

Esslinger Zeitung am 24.06.2020

Freundeskreis Flüchtlinge Oberesslingen Im Einsatz für Ruhe und Harmonie

Von Melanie Braun



Stefanie Eichler (Mitte) und Ingeborg Rettenmeier-Grein vom Freundeskreis Flüchtlinge Oberesslingen beraten einen Geflüchteten vor der Unterkunft in der Schorndorfer Straße. Foto: Roberto Bulgrin

Der Freundeskreis Flüchtlinge Oberesslingen will nicht nur den Geflüchteten helfen, sondern auch einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Menschen im Stadtteil näher kommen.

Oberesslingen - Für Stefanie Eichler ist klar: Was sie und ihre Mitstreiter für Geflüchtete tun, kommt nicht nur diesen zugute. Vielmehr ist es Stadtteilarbeit im besten Sinne, findet die 55-Jährige vom Freundeskreis Flüchtlinge Oberesslingen. Denn durch ihr Engagement in der Unterkunft in der Schorndorfer Straße sorgten die Ehrenamtlichen für Ruhe und Harmonie in Oberesslingen und schafften Möglichkeiten der Begegnung für alle – für Eichler sind das gute Voraussetzungen, um enger zusammenzuwachsen.

Das Kernelement der Flüchtlingsarbeit ist das Begegnungscafé, das vor der Corona-Pandemie jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr stattgefunden hat: „Das ist der Kumulationspunkt“, sagt Ingeborg Rettenmeier-Grein. Denn bei dem offenen Treffen komme man gut ins Gespräch und könne sich ungezwungen austauschen, erklärt die 70-Jährige, die wie Eichler zum Lenkungskreis des Freundeskreises gehört. Oft erfahre man hier von den Geflüchteten, wo der Schuh drückt. „Aber auch für uns Ehrenamtliche ist das Begegnungscafé gut für den Austausch“, ergänzt Stefanie Eichler. Beiden Frauen ist es wichtig zu betonen, dass es nicht sie alleine sind, die den Laden schmeißen: „Die anderen sind

mindestens genauso aktiv wie wir“, betont Rettenmeier-Grein. Aktuell zählt der Freundeskreis an die 20 aktive Mitglieder.

Und die stellen so einiges auf die Beine. Die Ehrenamtlichen geben nicht nur Deutsch-Unterricht und bieten regelmäßig eine Fahrrad-Werkstatt an, sondern organisieren auch eine Kleiderkammer und Sportangebote. Außerdem haben sie einen Rechtshilfefonds aus der Taufe gehoben, über den jeder Bewohner der Unterkunft eine einmalige Finanzspritze für die Rechtsanwaltskosten im Asylverfahren bekommt.

Die größte Aufgabe aber ist die Alltagsbegleitung. Dazu gehört die Unterstützung im Umgang mit Behörden ebenso wie die Hilfe bei der Wohnungssuche, bei Bewerbungen für Lehr- oder Arbeitsstellen, beim Arztbesuch oder beim Asylverfahren. All das ist durch die coronabedingten Kontaktbeschränkungen schwieriger geworden. Doch vieles habe man über Telefongespräche, Whatsapp-Kontakt und zuletzt auch wieder über Einzelgespräche im persönlichen Kontakt auffangen können, erzählen Eichler und Rettenmeier-Grein. Dennoch hoffen sie sehr, dass bald wieder Treffen in größeren Gruppen und mehr gemeinsame Aktivitäten möglich sind.

Nicht zuletzt, damit auch das für den Herbst geplante, dritte „Erzählcafé“ stattfinden kann. So haben die Ehrenamtlichen des Freundeskreises das Angebot genannt, das für Eichler die Plattform schlechthin für die Begegnung mit Menschen von außerhalb der Initiative ist. Hier erzählen verschiedene Personen in einer Art Podiumsdiskussion von ihren Erlebnissen, danach kommt man in Kleingruppen ins Gespräch. So ging es bei der ersten Ausgabe der Aktion um das Thema Ankommen. Dabei berichtete eine ältere Frau von ihrer früheren Fluchtgeschichte, ebenso ein Bewohner der Unterkunft. Eine Griechin, die vor langer Zeit als Gastarbeiterin gekommen war, erzählte von ihren Erfahrungen und eine Frau, die berufsbedingt häufig umziehen musste, von ihren Erlebnissen. „Das Erzählcafé ist so wichtig, weil die Menschen hier ihre Erfahrungen und Erlebnisse teilen. Das ist eine andere Art der Begegnung“, erklärt Stefanie Eichler. Und je mehr Kontakte es nach außen gebe, desto weniger Vorbehalte würden den Bewohnern der Unterkunft entgegen gebracht.

Diese Rechnung ist aufgegangen. Seit die Gemeinschaftsunterkunft in der Schorndorfer Straße im Sommer 2016 bezogen wurde, habe es so gut wie keine Probleme gegeben, erzählen Eichler und Rettenmeier-Grein. Sie führen das auch darauf zurück, dass ihre Initiative, die sich im Herbst 2015 gegründet hat, sehr präsent ist und versucht, ihre Angebote für möglichst viele Menschen im Stadtteil zu öffnen. So stehe etwa die Kleiderkammer allen offen, zudem freue man sich bei Festen und Aktivitäten über Gäste von außen. Im Übrigen verändert sich die Arbeit der Ehrenamtlichen immer mehr: Ging es am Anfang vor allem darum, den Neuankömmlingen Orientierung zu bieten, liegt inzwischen der Fokus vor allem darauf, die Geflüchteten in Ausbildung oder Arbeit zu bringen – und auf der langfristigen Integration. Auch deshalb legt der Freundeskreis viel Wert darauf, den Kontakt zu ehemaligen Bewohnern der Unterkunft zu pflegen.

Allerdings wünscht sich die Initiative mehr Kontakt zu jüngeren Oberesslingern im Alter der Geflüchteten. Denn viele Ehrenamtliche sind schon etwas älteren Semesters. Um Jüngeren die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu geben, soll bald ein Spieleabend mit einheimischen jungen Erwachsenen aufgebaut werden.